

*In den letzten 200 Jahren erlebte die Landwirtschaft einen Umbruch. Aus weitestgehend sich selbstversorgenden, überwiegend kleinen Höfen wurden moderne Wirtschaftsunternehmen. Dazu trugen technische und gesellschaftliche Entwicklungen bei. Es wurden Maschinen eingesetzt, die Handarbeit ersetzten. Dünger und Pflanzenschutzmittel kamen auf den Markt. Die Größe der Betriebe wuchs. All diese Veränderungen geben Anlass zur Frage: „Landwirtschaft gestern und heute – Fluch oder Segen für Mensch und Natur?“*

-----

Häufig sind Krisen der Auslöser für Veränderung. In Lippe machten die sogenannten Agrarkrisen der Jahre 1770-1773, 1801-1802 sowie 1816-1817 auf die Probleme in der Landwirtschaft aufmerksam. Für die Bevölkerung wurden sie besonders durch schlechte Ernten und hohe Lebensmittelpreise bemerkbar. Viele Menschen litten Hunger.

Zu dieser Zeit setzte sich auch die Ansicht durch, dass ein Land nur zu Wohlstand kommen könne, wenn es seinen Untertanen gut geht. Deshalb wurden die hohen Abgaben, die die Bauern an ihre Grundherren leisten mussten, gesenkt. Auch sollten sie nicht mehr so viele Arbeitsdienste leisten müssen, um sich ihren eigenen Feldern widmen zu können. Teilweise konnten sich die Bauern auch von diesen Diensten freikaufen oder sie mussten regelmäßig eine Entschädigung anstelle der Dienste beziehungsweise Abgaben zahlen. (Zu den verschiedenen Pflichten Menschen damals: M3.2-3.4)

Damit auch ärmere Bauern die Möglichkeit hatten, sich die Dinge zu besorgen, die sie auf ihrem Hof brauchten, wurde 1786 in Lippe eine Bank gegründet, bei der sie sich Geld leihen konnten, um Saatgut, Vieh, Werkzeuge und Maschinen zu kaufen.

Außerdem wurden die lippischen Bauern seit 1777 dazu angeregt, die Gemeinheiten, also Felder, die bisher gemeinschaftlich von allen genutzt werden konnten, aufzuteilen, da man glaubte, dass die Menschen sich besser um ihre eigenen Felder kümmern würden als um gemeinschaftliches Land. Diese Aufteilung war vor allem für große Höfe gut: Je größer der Hof, desto größer auch der Anteil der Gemeinheit, den der Hofbesitzer bekam. Darunter litten kleinere Bauern, denn ihr Anteil reichte kaum noch aus, um dort ihr Vieh weiden zu lassen. Heuerlinge, oder Einlieger, wie sie im Lippischen hießen, wurden bei der Gemeinheitsteilung nicht beachtet. Sie bekamen nichts. Bis 1859, als das Gesetz über die Gemeinheitsteilung erging, blieb die Aufteilung freiwillig.

*Text nach: van Faassen, Diana: Die lippische Landwirtschaft – Ein Berufsstand im Wandel. Detmold, 1993. S. 7-16.*